

Designer's Voice – Designer im Dialog Allrounder mit Spezialwissen

Waren die Menschen, die das Rad erfunden haben, Ingenieure, Tischler oder Designer? Hätte sich das MP3-Format auch ohne das revolutionäre Design des iPod so schnell durchgesetzt? Wie viele bahnbrechende Erfindungen, Technologien und Materialinnovationen sind an uns vorübergegangen, weil sich niemand so recht vorstellen konnte, was man damit anfangen könnte?

Die wichtigste Aufgabe der Designer ist heute nicht mehr die Findung der „richtigen“, weil guten Formgebung zur ästhetischen Bildung der Bevölkerung, und auch nicht das verkaufsfördernde Styling der Produkte. Ihre wichtigsten Aufgaben liegen in der Vermittlung der Forschungsergebnisse an den Markt, in der Findung neuer Anwendungsmöglichkeiten, im Experimentieren, im Wecken von Neugier und Akzeptanz bei den Nutzern. Sportgeräte-Designer, Möbeldesigner und Architekten suchen heute nach gleichermaßen intelligenten wie attraktiven Lösungen für einen umweltschonenden, nachhaltigen und gesunden Umgang mit den Ressourcen.

Die hier kurz vorgestellten Designer bzw. Designteams eint zudem der Anspruch, nicht beliebig zu agieren, sondern etwas Neues zu schaffen, um auf der jährlichen Möbelmesse imm cologne wieder eine Produktidee mit dem gewissen Mehrwert präsentieren zu können. Dabei gehen diese Designer oftmals auch einen Schritt zurück: Zusammen mit Materialforschungsinstituten, wie das Beispiel der Designgruppe Mehrwerk zeigt, geht man dem Ursprung einer designorientierten Idee auf den Grund. Ob nun ein neues Material, eine neue Fertigungs-

technik oder die Idee eines Designers die Triebfeder für eine Innovation ist – die Zusammenarbeit zwischen den Disziplinen braucht den Designer als Vermittler, der sich als Allrounder immer wieder neues technisches Spezialwissen aneignet. Die Messe interzum bildet als Kommunikationsplattform genau die notwendige Schnittstelle zwischen Kreativen, Zuliefer-Unternehmen, Forschungsinstituten und Herstellern von Möbeln, um den Dialog zwischen den „kreativen Geistern“ zu fördern.

Text und Idee: Frank A. Reinhardt



Foto: Mehrwerk Designlabor; Extrusoregal (In0702_01)



Foto: Enrico Wilde (In0702_10)

Stefan Oßwald, Sven Wüstenhagen, Enrico Wilde, Mehrwerk Designlabor

„Es geht auch darum, Akzeptanz zu erzeugen.“



Foto: Sven Wüstenhagen und Stefan Oßwald (In0702_09)

Das kleine Netzwerk, bestehend aus den drei Designern Stefan Oßwald, Sven Wüstenhagen (beide: Mehrwerk Designlabor) und Enrico Wilde (Burg Giebichenstein HKD Halle) hat seine Berufung in der Übertragung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse in reale Designprodukte gefunden – eine immer noch viel zu dünn besiedelte Marktlücke. Ihr Verständnis für Produktionstechniken und Materialeigenschaften machen sie zum idealen Partner etwa der Ingenieure des Fraunhofer-Institut IWM in Halle, mit denen sie schon etliche Produkte realisieren konnten. Mittlerweile sind sie Experten in der Entwicklung überraschender Anwendungsmöglichkeiten für so genannte native Materialien – das sind naturfaserverstärkte Kunststoffe, die überwiegend aus nachwachsenden Rohstoffen bestehen. Sie stellen die Vorteile klimafreundlicher Materialien in den Vordergrund und entwickeln davon ausgehend Einsatzideen und Nutzungskonzepte. Auf diesem Weg entstanden bereits Interieurkonzepte für Shops und die Fahrzeugindustrie, Möbelprototypen,

Instrumentenkoffer, Küchenutensilien und Produkte für den Sport- und Freizeitbereich. Stefan Oßwald und Enrico Wilde, die zusammen das Regalsystem Extruso entwarfen und mit Sven Wüstenhagen zur Sereinreife brachten, beantworteten unsere Fragen nach dem Zusammenspiel von (Material-)Innovation und Design. Weitere Informationen: www.mehrwerkdesignlabor.de

1. Gibt es Entwicklungen der Möbelindustrie, die schon einmal Ihre Arbeit als Designer beeinflusst haben?

Wir lassen uns vom Leben inspirieren, von den Menschen, ihrem Tun, ihren Kulturen. Hier sind die Handlungsräume, in die wir gestalterisch eingreifen wollen. Darüber hinaus regen uns die Möglichkeiten an, aus der Verknüpfung verschiedener Disziplinen immer wieder andere Sichtweisen auf Probleme zu finden. Dabei spielen (neue) Materialien und Herstellungsverfahren eine wichtige Rolle. So entstand zum Beispiel das ExtrusoRegal aus der glücklichen Begegnung mit dem Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik in Halle, welches über eine Extrusions-Versuchsanlage verfügt. Dort werden im Feldversuch Rezepte für WPC*-Compounds optimiert. Uns haben die dabei entstandenen Hohlkammerprofile zur Entwicklung eines reversiblen Verbinders angeregt. Durch dessen Anwendung in einem Systemmöbel sollen die Fähigkeiten der Technologie salonfähig dargestellt werden. Es geht auch darum, Akzeptanz zu erzeugen. Darüber hinaus entstand bei den wissenschaftlichen Versuchen mit den WPC-Extrudaten aufgrund unterschiedlicher Rohstoffrezepturen eine Vielfalt an teils zufälligen Oberflächenqualitäten. Im direkten Gespräch am Extruder haben uns die Vorbehalte gegenüber entstandenen materialimmanenten Qualitäten gerade von Leuten überrascht, die jahrelange Erfahrung bei der Kunststoffverarbeitung haben. Unserer Meinung nach würde es sich lohnen, eigenständige ästhetische Qualitäten weiter auszubauen und zu kultivieren. Diese unterschiedlichen Einschätzungen zeigen, dass es sich lohnen kann, Standpunkte zu vertauschen und sich als Gestalter von Wissenschaft und Technik inspirieren zu lassen.

*wood plastic composite/Holzfaserverstärkte Polymere



Foto: Mehrwerk Designlabor; WPC (In0702_02)



Foto: Mehrwerk Designlabor; Verbinder Extrusoregal (In0702_03)

2. Was ist bei der Entwicklung neuer Features und neuer konstruktiver Lösungen im Möbelbereich oder Innenausbau in der Regel zuerst da – der innovative Beschlag bzw. andere Komponenten und Materialoptionen, oder die Idee des Designers?

Leider ist es in der Praxis wohl eher der Beschlag. Das liegt nicht zuletzt am allgemeinen Verständnis von Design. Oft treffen wir auf Partner, die anfangs meinen, Design hätte nur etwas mit Styling zu tun. Diese Fehleinschätzung ist schade. Design kann so viel mehr leisten als das. Uns als Gestalter interessiert vielmehr, von Anfang an gemeinsam mit Ingenieuren, Technologen und Wissenschaftlern Einsatzbedingungen und Qualitäten zu definieren, die für eine gestaltwirksame Entwicklung relevant sind. Wir haben festgestellt, dass klimafreundliche Materialien eine Reihe von Vorteilen bieten, wenn man sie werkstoffgerecht in Anwendung bringt. Also versuchen wir in unseren Produkten mit einer optimalen Nutzung der jeweiligen Eigenschaftsprofile nativer Materialien zu überzeugen, sprich wirkliche Mehrwerte zu schaffen. Das schafft natürlich Restriktionen. Auf der anderen Seite wird ein klarer gestalterischer Spielraum vorgegeben, in dem so eigenständige Produkte wie der Lounge Chair „Auf jeden Falz“ entstehen können. Die Herausforderung war hier, ein Sitzmöbel zu entwickeln, welches aufgrund seiner rechteckigen Abwicklung fast vollständig ohne Verschnitt auskommt. Die rechteckigen Ausgangsmaterialien wurden zu einer Sandwichkonstruktion mittels einteiliger Form im Vakuumverfahren gefügt. Die

armierenden Deckschichten der Sandwichkonstruktion sind nach Wahl des Auftraggebers zum Beispiel durch Weben oder Drucken textil gestaltbar.

3. Was kann ein Designer zum Thema Green Design in der Möbelbranche beitragen?

In der Verantwortung jedes Gestalters liegt es natürlich, den gesamten Produktzyklus – sozusagen von der Wiege bis zur Bahre – „grün“ mitzudenken. Dabei geht es um bekannte Größen wie Herstellungsaufwand, Verwertung nach dem Produktleben etc. So sind nicht nur populäre Maßnahmen wie das Recycling relevant, sondern auch solche wie das scheinbar altmodische Reparieren. Unser vordergründiger Ansatz ist es, durch den Einsatz regenerativer Verbundwerkstoffe in Produkten – vorrangig im Bereich Möbel – Mehrwerte über das „Öko“-Label hinaus zu erzeugen. Das betrifft zum Beispiel auch die Ästhetik solcher Werkstoffe. Bei unseren Versuchen, offensiv und selbstbewusst mit den Materialoberflächen umzugehen bzw. eine gewisse materialimmanente Qualität auszuarbeiten, stellten wir fest, dass hier Merkmale von typischen Naturprodukten zum Tragen kommen – also Lebendigkeit durch Fehler, Patina, Abrieb etc. Diese können wie beispielsweise bei Leder (zumindest ideell) wertsteigernd wirken. Sie treten so in Konkurrenz zu herkömmlichen Kunststoffen, welche nicht in Würde altern können. Der Kratzer auf unserem Laptop ist immer noch ein Makel. Stellt man sich das Ganze nun im beschriebenen nativen

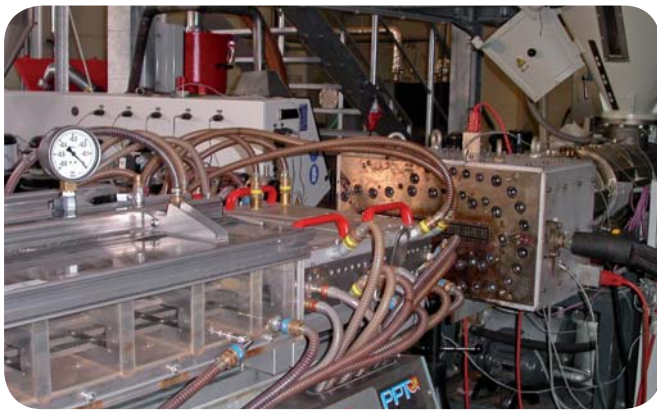


Foto: Mehrwerk Designlabor; Extruder (In0702_04)



Foto: Mehrwerk Designlabor; Extruder (In0702_05)



Foto: Mehrwerk Designlabor; Extrusoregal (In0702_05)



Foto: Mehrwerk Designlabor; Lounge Chair (In0702_08)

Werkstoff vor, ist die Werthaltigkeit im wahrsten Sinne des Wortes anhaltender. Handys, MP3-Player etc. würden nicht nur länger benützt, sondern auch einen höheren Diversifikationsgrad aufweisen. Man sieht also, dass schon allein die Planung eines Materials bzw. eines Oberflächenkonzeptes Gebrauchsmuster im Sinne einer positiven Ökobilanz verändern kann. Um dahin zu kommen, bedarf es freilich nicht nur bei den Konsumenten, sondern vor allem bei den Herstellern einer höheren Akzeptanz. Im Zusammenhang mit Forschung und Lehre an der Burg Giebichenstein, Hochschule für Kunst und Design in Halle, nehmen wir uns den Freiraum, uns Anwendungsmöglichkeiten auszudenken, die gerade die Besonderheiten der Werkstoffe hervorheben. Das ist nicht unbedingt populär, da Hersteller aus ökonomischen Gründen native Materialien lieber in massenwirksamen Anwendungen als Ersatzwerkstoff einsetzen, egal ob sie sich hier tatsächlich besser eignen. Diese Praxis führt dann zu der Meinung, diese Werkstoffklasse habe zu viele negative Eigenschaften. Tatsächlich sind sie nur falsch eingesetzt.

4. Welche Rolle spielen im Design innovative Materialien bei der Entwicklung neuer Ideen oder Produktkonzepte?

In der Regel sucht man ja zu einer Produktidee das passende Material. Nicht weniger spannend ist aber, die Materialität als Anregung zu verstehen und für einen neuen Werkstoff eine passende Anwendung zu finden. Für den Gestalter ist das eine Herausforderung und ein toller Spielraum, da sich auf diese Weise nur wenige ausge-

tobt haben. Da lassen sich Produkte erfinden, alte neu denken, interpretieren und umsetzen. In Verbindung mit einem verantwortungsvollen Umgang können schlichtweg neue Mehrwerte generiert werden. Klimafreundliche Materialien werden oft erst durch eine pfiffige Anwendung als innovativ wahrgenommen. So verstehen wir das Extruso-System auch als ein Imageprodukt für WPC – und zeigen, dass in der „Barfußdiele“, als die WPC ursprünglich auf den Markt kam, noch einiges Potenzial schlummert.

5. Wie wichtig sind Messen wie die interzum für Ihre kreative Arbeit?

Messen sind nach wie vor der Ort, an dem sich motivierte Geister austauschen. Dass auf einer Messe neue Produkte generiert werden, können wir uns nicht vorstellen. Für den Akzeptanzzuwachs neuer Produkte sind sie hingegen unverzichtbar. Formate, die Innovationen unabhängig von finanziellem Background präsentieren, erscheinen uns immer wichtiger, um die bestehenden Industrien zu unterstützen und neue Nischen zu erschließen.

6. Wie sehr können Sie bei neuen Entwicklungen für Markenunternehmen auch die Details berücksichtigen?

Ein Design muss in den Details genauso funktionieren wie als großes Gestaltkonzept. Das funktioniert nur, wenn man mit dem Ganzen auch die Details plant.



Foto: Mehrwerk Designlabor; Lounge Chair (In0702_07)